

Robert Schumann's Werke.

Berausgegeben von Clara Schumann.



Für Sopran, Alt, Tenor und Bass.
PARTITUR UND STIMMEN.

Fünf Lieder für gemischten Chor	Op. 55.	Romanzen und Balladen für gemischten Chor (Heft II) Op. 75.
Vier Gesänge für gemischten Chor	Op. 59.	Vier doppelchörige Gesänge für größere Gesangsvereine Op. 111.
Romanzen und Balladen für gemischten Chor (Heft I)	Op. 67.	Romanzen und Balladen für gemischten Chor (Heft III) Op. 145.
Romanzen und Balladen für gemischten Chor (Heft IV) Op. 146.		

Nº 114.

ROMANZEN UND BALLADEN.

für gemischten Chor.
(Heft I.)

Op. 67.

Serien-Ausgabe.
Pr. M. 1.80 n.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Die Resultate der kritischen Revision dieser Ausgabe sind
Eigenthum der Verleger.

Romanzen und Balladen

für gemischten Chor

Schumann's Werke.

von

Serie 12. N^o 3.

ROBERT SCHUMANN.

Op. 67.

Der König von Thule.

N^o 1.

(J. W. v. Goethe.)

Componirt 1849.

Langsam, ernst.

Sopran. *p* Es war ein Kö-nig in Thu-le gar treu bis an das Grab, dem ster-bend sei-ne Buh-le ei-nen

Alt. *p*

Tenor Solo:^{*)} *p*

Tenor. *p*

Bass. *p*

goldnen Be-cher gab. Es ging ihm nichts da-rü-ber, er leert' ihn je-den Schmaus; die Au-gen gin-gen ihm ü-ber, so

oft er trank da-raus. Und als er kam zu-ster-ben, zählt' er sei-ne Städt' im Reich, gönnt' al-les sei-nem

^{*)} Die Solostimme ist bei starkem Chor nach Befinden mehrfach zu besetzen.

Er - ben, den Be - cher nicht zu - gleich. Er sass beim Königs - mah - le, die Rit - ter um ihn her, auf

ho - hem Väter - Saa - le, dort auf dem Schloss am Meer. Dort stand der al - te Ze - cher, trank letz - te Le - bens -

gluth, und warf den hei - li - gen Be - cher hin - un - ter in die Fluth. Er sah ihn stür - zen und trin - ken und

sin - ken tief in's Meer, die Au - gen thä - ten ihm sin - ken, trank nie ei - nen Tro - pfen mehr!

Schön-Rohtraut.

(E. Mörike.)

No. 2.

Im frischen Tempo.

Sopran. *mf* 1. Wie heisst Kö-nig Rin-gang's Töch-ter-lein? *p* „Roh-traut, Schön - Roh-traut!“ *mf* Was thut sie denn den

Alt. *mf*

Tenor. *mf*

Bass. *mf*

gan-zen Tag, da sie wohl nicht spin-nen und nä-hen mag? „thut fi-schen und ja-gen!“ *p* „O dass ich doch ein Jä-ger *fp*

wär! Fi-schen und Ja-gen freu-te mich sehr, schweig' still-le, mein Herz, schweig' still!“ *pp* 2. Und ü-ber ei-ne klei-ne Weil; *mf*

„Roh-traut, Schön - Roh-traut!“ so dient' der Knab' auf Ringang's Schloss, in Jä-gertracht und hat ein Ross, mit Rohtraut zu *p*

ja-gen! „O dass ich doch ein Kö-nig wär! Rohtraut, Schön - Roh-traut lieb' ich so sehr, schweig' still-le, mein Herz, schweig' *pp*

still!" 3. Einst mals sie ruh-ten am Ei-chenbaum, da lacht' Schön-Roh-traut:

"Was siehst mich an so wun-nig-lich?"

Ach, er-schrack der Kna-be, doch den-ket er: und
wenn du das Herz hast, küs-se mich!" "mir ist's ver-gunnt!"

küs-set Schön-Rohtraut auf den Mund. "schweig'stil-le, mein Herz, schweig'stil!" 4. Da-rauf sie rit-ten schweigend heim,

Roh-traut, Schön-Roh-traut, es jauchst der Knab' in sei-nem Sinn: "Und würd'st du heu-te Kai-se-rin, mich soll's nicht

kränken: Ihr tausend Blät-ter im Wal-de wisst, ich hab' Schön-Roh-traut's Mund geküsst. schweig'stil-le, mein Herz, schweig'stil!"

Heidenröslein.

(J. W. v. Goethe.)

No 3.

Nicht schnell.

1. Sah ein Knab' ein Röslein stehn, Röslein auf der Heiden, war so jung und

2. Kna - be sprach: ich bre - che dich, Röslein auf der Heiden! Röslein sprach: ich

3. Und der wil - de Kna - be brach 's Röslein auf der Heiden; Röslein wehr - te

mor - gen - schön, lief er schnell es - nah' zu sehn, sah's mit vie - len Freu - den,

ste - che dich, dass du e - wig denkst an mich, und ich will's nicht lei - den,

sich und stach, half ihm doch kein - Weh' und Ach, musst' es e - ben lei - den,

Röslein, Röslein, Röslein roth, Röslein auf der Heiden, sah's mit vie - len Freu - den.

Röslein, Röslein, Röslein roth, Röslein auf der Heiden, und ich will's nicht lei - den!

Röslein, Röslein, Röslein roth, Röslein auf der Heiden, musst' es e - ben lei - den!

Ungewitter.

(A. v. Chamisso.)

No 4.

Ziemlich langsam.

Auf ho - hen Bur - ges zin - nen der al - te Kū - nig stand und ü - ber - schau - te

dü-ster das dü-ster um wolk-te Land. Es zog das Un-ge-wit-ter mit Stur-mes-ge-walt her-auf. Er

stütz-te sei-ne Rech-te auf sel-nes Schwer-tes Knauf. Die Lin-ke, der ent-sun-ken das gold-ne Scep-ter

Etwas rascher.
schon, hielt noch auf der finstern Stir-ne die schwe-re gold-ne Kron'. Da zog ihn sei-ne Buh-le leis' an des

Man-tels Saum: „Du hast mich einst ge-lie-bet, du liebst mich wohl noch kaum?“ „Was Lieb und Lust und Min-ne? lass

ab du sü-ße Ge-stalt! Das Un-ge-wit-ter zie-het her-auf mit Stur-mes-ge-walt. Ich

hin auf Bur-ges-zin-nen nicht Kö-nig mit Schwert und Kron; ich bin der em-pör-ten Zei-ten un-

mäch-ti-ger, ban-gen der Sohn. Was Lieb' und Lust und Min-ne? lass ab, du sü-sse Ge-stalt! Das Un-ge-wit-ter

zie-het her-auf mit Stur-mes-ge-walt, das Un-ge-wit-ter zie-het her-auf mit Stur-mes-ge-walt!
mit Stur-mes-ge-walt!

John Anderson. (R. Burns.)

Nº 5.

Langsam.

1. John An-der-son, mein Lieb! Wir ha-ben uns ge-sehn, wie ra-ben-schwarz dein



Haar, die Stir - ne glatt und schön! Nun Glät - te nicht, noch Lo - cke
die Stir - ne glatt und schön! der schö - nen



der schö - nen Stir - ne blieb; doch - seg - ne Gott dein schnee - ig Haupt, John An - der - son, mein Lieb!
Stir - ne blieb;



2. John An - der - son, mein Lieb! Wir krom - men froh berg - auf, und man - chen bel - tern Tag be - grüss - ten



wir im Lauf., Nun ab - wärts Hand in Hand,
be - grüss - ten wir im Lauf. froh wie's berg -



froh wie's berg - auf uns trieb, und un - ten sel - ges Schla - fen - geh'n, John An - der - son, mein Lieb!
auf, uns trieb,